

Eritrea

«Oft wird mir gesagt: Ah! Sie sind aus Eritrea? Das bedeutet mir viel, denn früher wusste man überhaupt nicht, wo Eritrea ist. Heute wissen die Leute langsam, dass es Eritrea gibt. Zumindest ist es bekannt! Doch im Land herrscht zurzeit das Gesetz des Schweigens, dort werden Menschen nämlich immer wieder eingesperrt, es gibt keine Presse, keine rechtmässige Stimme. Es gibt nur eine politische Partei, einen Fernsehsender, die Staatspresse.» *Schweizer mit eritreischen Wurzeln*

Im Gegensatz zum ethnisch, sprachlich und religiös homogeneren Somalia setzt sich die Bevölkerung Eritreas aus einer Vielzahl unterschiedlicher Ethnien und Religionen zusammen. Die stärkste Volksgruppe in Eritrea sind die ursprünglich im Hochland ansässigen Tigrinier, welche der orthodoxen Kirche angehören. Die zweitgrösste Volksgruppe in Eritrea stellen die Tigre dar. Sie leben vorwiegend im Westen des Landes und sind muslimischen Glaubens. Die zwei wichtigsten Religionsgemeinschaften in Eritrea sind demnach die orthodoxen Christen und die Muslime. Zu den weiteren ethnischen Gruppen in Eritrea gehören die Afar, Hedareb, Bilen, Kunama, Nara, Ras-haida und Saho. Jede der neun Volksgruppen Eritreas spricht ihre eigene Sprache. Eritrea besitzt keine offizielle Amtssprache im eigentlichen Sinne, welche in der Verfassung festgelegt wäre. Etabliert haben sich aber Tigrinya und Arabisch. Italienisch ist durch die koloniale Vergangenheit – wie in Somalia – auch noch immer weit verbreitet.

Der eritreische Unabhängigkeitskampf (1961 – 1991) endete mit der Kapitulation der äthiopischen Armee und der Proklamation der Eigenstaatlichkeit Eritreas am 24. Mai 1993. Bei der Volksabstimmung stimmte eine grosse Mehrheit der Eritreer für die Unabhängigkeit, und das Land wurde völkerrechtlich anerkannt. Im Laufe des langjährigen Unabhängigkeitsbestrebens Eritreas hatte sich trotz der religiösen, sprachlichen und ethnischen Verschiedenheiten der Eritreer eine nationale Einheit mit starkem Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt. Dieser eritreische Nationalismus wurde von der EPLF bewusst gefördert. Der junge, pluralistische Kleinstaat galt als neue Hoffnung, als «Schweiz Afrikas». So erklärte der ehemalige Wirtschaftsminister Tansanias, er habe in Eritrea die Zukunft Afrikas gesehen. Die unter Präsident Isayas

Afeworki, Führer der EPLF, gebildete Übergangsregierung versprach demokratische Strukturen, eine neue Verfassung sowie die Demobilisierung und Reintegration der eritreischen Soldaten.

Ungeklärte Fragen der Grenzziehung zwischen Eritrea und Äthiopien führten ab 1997 zu einer raschen Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Am 12. Mai 1998 begannen erneute kriegerische Auseinandersetzungen, für deren Ausbruch sich beide Seiten die Schuld zuschoben. In der Folge rüsteten sowohl Eritrea als auch Äthiopien stark auf. Die Vision eines pluralistisch-demokratischen Staates am Horn von Afrika wurde begraben. Die 1997 verabschiedete Verfassung Eritreas wurde bisher nicht in Kraft gesetzt, die versprochenen freien und demokratischen Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben. Isayas Afeworki ist seither gleichzeitig Vorsitzender der EPLF / PFDJ (Volksbefreiungsfront für Demokratie und Gerechtigkeit, Nachfolgerin der EPLF), der vorläufigen Nationalversammlung, des Regierungsrates und des Kabinetts sowie Oberkommandeur der Streitkräfte (Tuor 2009).

Die ethnisch-kulturell vielfältige Bevölkerung Eritreas hingegen erkämpfte sich während eines langjährigen Unabhängigkeitskriegs einen eigenen Staat, welcher 1991 / 1993 Realität wurde. Die Hoffnungen der Eritreer auf ein demokratisches Staatsgebilde wurden aber enttäuscht; **Eritrea präsentiert sich heute als hochgradig militarisierte Präsidialdiktatur.**

Ethnisches Mosaik in Eritrea

Der Begriff Ethnie (griechisch ethnos: Volk) bezeichnet eine Gruppe, welcher aufgrund gemeinsamer Merkmale wie Geschichte, Sprache, Religion, Kultur oder Abstammung eine kollektive Identität zugesprochen werden kann (im deutschsprachigen Raum hat der Begriff Ethnie weitgehend den Begriff Volk ersetzt).

Bedeutung der ethnischen Zugehörigkeit in der Schweiz

«Die Eritreer vertreten in erster Linie eine politische Ideologie einer Nation, ein starkes eritreisches Nationalbewusstsein und viel weniger ihre persönliche ethnische Herkunft»

Schweizer eritreischer Herkunft, seit 25 Jahren in der Schweiz

*Aus: **Impressum***

Herausgeber:

Autoren: Projektleitung: Grafik: Fotonachweis: Bezugsquelle:

© BFM/EJPD August 2010

Bundesamt für Migration (BFM), Quellenweg 6, CH-3003 Bern-Wabern www.bfm.admin.ch (heute: SEM, Staatssekretariat für Migration, Anm. S.G-K 2018)

Die Studie wurde von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) im Auftrag des Bundesamts für Migration (BFM) durchgeführt.

Philipp Eyer, Régine Schweizer Christine Müller (SFH) www.arti-cation.com
© David Zehnder / www.davidz.ch

BBL, Vertrieb Bundespublikationen, CH-3003 Bern www.bundespublikationen.admin.ch
Art.-Nr.: 420.044.d

Bevölkerung gehört zu den im Hochland ansässigen Tigriniern, die damit die grösste ethnische Gruppe